

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

1. Haltungen nehmen die Anzeigen und für Anzeigen die Bezahlung entgegen. — Erhalten wertig. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

2. Haltungen nehmen die Anzeigen entgegen für Anzeigen die Bezahlung entgegen. — Erhalten wertig. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1998

Nr. 197

Donnerstag, den 23. August 1928

23. Jahrgang

### Das englisch-französische Geheimnis

Die Londoner „Times“ veröffentlichten folgende offenbar inskribierte Mitteilung:

„Angeht die Tatsache, daß die englisch-französische Verständigung über Abrüstung zur See, von der Chamberlain am 30. Juli im Unterhaus Mitteilung machte, häufig als „Meberereinkommen“ (agreement) bezeichnet wird, mag darauf hingewiesen werden, daß Chamberlain sie als „Kompromiß“ bezeichnete, und daß keine Rede von einem formellen Vertrage ist. Die Ausdrücke „Kompromiß“ und „Meberereinkommen“ werden gebraucht für einen Austausch technischer Dokumente, die von den britischen und französischen Marinefachverständigen aufgegeben und von beiden Regierungen bekräftigt worden sind. Diese Dokumente ermöglichen es Großbritannien und Frankreich, anderen an der Einschränkung der Seerüstungen interessierten Mächten Vorschläge zu unterbreiten, die beide Mächte unterstützen werden. Es wird nicht für wünschenswert gehalten, das sogenannte „Meberereinkommen“ zu veröffentlichen, bevor die Kommentare aller interessierten Parteien eingegangen sind. Ein weiterer Grund für die Nichtveröffentlichung ist in dem mehr technischen Charakter der Dokumente zu suchen, die für andere als Seeverständigt schmerzlich oegreiflich sein könnten.“

So sehr auch offizielle und offizielle Dementis eine neue englisch-französische Entente cordiale ableugnen, so spricht doch der tatsächliche Augenschein, wie wir schon ausführten, gegen sie.

#### Abrüstung, eine neue Form des Wettstreits.

Der außenpolitische Redakteur des „Journal“ beschäftigt sich mit der in der amerikanischen öffentlichen Meinung laut gewordenen Kritik an dem französisch-englischen Flottenabkommen und schreibt: Der wirkliche Grund der Klage der Amerikaner sei, daß sie sich mit den Engländern nicht hätten verständigen können. Wenn England in Genf den amerikanischen Vorschlag über den Kreuzerbau angenommen hätte, dann würde man in Washington die Tatsache mit Beifall begrüßt haben, daß England bei Frankreich die Beschränkung seiner Unterseebootstärken durchsetzte. Die Herabsetzung der Rüstung der anderen sei nur eine neue Form des Wettstreits. Die ganze Frage laufe auf eine Machtprobe zwischen England und Amerika hinaus. Die kleinen Länder hätten nur die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten: entweder ruhig zu-

zusehen, wie die Großen sich auffressen, oder die Kosten ihrer Versöhnung zu tragen.

#### Ein schöner Spruch

und ein goldener Federhalter für die Unterzeichnung des Antikriegspaktes.

Wie „Journal“ aus Le Havre meldet, wird der Bürgermeister dieser Stadt dem amerikanischen Staatssekretär Kellogg bei seiner Ankunft im Namen der Stadt einen massiv-goldenen Federhalter mit einer Widmung und der Inschrift „Wenn du den Frieden willst, so arbeite für den Frieden“ überreichen und dazu den Wunsch ausdrücken, daß sowohl Kellogg wie auch die anderen Staatsmänner sich bei der Unterzeichnung des Antikriegspaktes dieses Federhalters bedienen möchten.

#### Die Kandidaturen für Genf.

Für die 9. Völkerbundsversammlung, die am Montag, den 3. September von dem neuen Ratspräsidenten, dem finnischen Außenminister Procope, eröffnet wird, werden, wie alljährlich, bereits jetzt die kommenden Präsidialkandidaturen in Umlauf gesetzt. Gerüchtweise verlautet, daß dem japanischen Ratsmitglied und Botschafter in Paris, Ueda, der voriges Jahr ernsthaft in Frage kam, nunmehr die Präsidentschaft der neuen Völkerbundsversammlung angeboten werden soll. Andere Gerüchte sprechen davon, daß Holland, dessen zweijähriges Mandat als nichtständiges Ratsmitglied Mitte September abläuft, für die Präsidentschaft in Frage komme. In diesem Falle würde dem holländischen Außenminister Beelaerts van Blokland die Präsidentschaft der neuen Bundesversammlung zufallen. Auch für die Nachfolger der drei ausscheidenden nichtständigen Ratsmitglieder, China, Columbia und Holland, werden bereits die ersten Kandidaturen aufgestellt. Während die Wahl Spaniens anstelle Hollands und die Venezuelas oder eines anderen südamerikanischen Staates anstelle Columbiens als sicher gilt, ist die Wahl eines nichtständigen Ratsmitgliedes für Indien noch offen, da vielfach damit gerechnet wird, daß China seine sofortige Wiederwahlbarkeit beantragen und infolge der Zustimmung der Bundesversammlung von neuem für den Rat kandidieren wird. Sollte ein derartiger Schritt Chinas nicht von Erfolg begleitet sein, so dürfte eine Kandidatur Persiens, das sich bisher jedes Jahr um einen nichtständigen Ratsitz beworben hat, dieses Jahr im Vordergrund stehen.

Am nachmittag traten die Abrüstungskommission (deutscher Vertreter Abg. Dr. Breitfeld), die Kommission für koloniale Fragen (deutscher Vertreter Abg. Schnee) und die Kommission für Kinderheilstfragen zusammen. In der Kinderheilstkommission ist Deutschland durch den früheren demokratischen Abgeordneten Heile vertreten.

#### Ach nein!

Beneš über die Anschließfrage.

Der tschechoslowakische Außenminister Beneš hat einen Mitarbeiter des „Intransigent“ auf seinem Landstich Lang bei Prag empfangen. Zur Anschließfrage äußerte Beneš, dies sei ein von Zeit zu Zeit immer wiederkehrendes altes Lied, das jedesmal mehr oder weniger kräftig erklingen werde. Aber der Anschließ Österreichs an Deutschland werde sich nicht verwirklichen. Deutschland selbst werde eines Tages zu verstehen geben, daß es den Anschließ nicht wünsch, u. a. deshalb nicht, weil die daraus entstehenden Gefahren zu groß seien. — So meint Herr Beneš!

#### Sozialdemokratie und Panzerkreuzer.

In der sozialdemokratischen Partei flaut die Erregung über die Zustimmung der sozialdemokratischen Minister zum Bau des Panzerkreuzers U nur sehr langsam ab. In zahlreichen örtlichen Organisationen wird immer wieder dieses Thema behandelt, und es sind nicht immer gerade Schmeicheleien, die über die Haltung der sozialdemokratischen Minister geäußert werden.

Am radikalsten tritt dabei die Ortsgruppe Breslau auf, die in ihrer Entschlieung nicht nur das Behalten der Minister mißbilligt, sondern ausdrücklich den Beschluß auf Zurückziehung der Minister aus der Regierung wiederholt.

In Bielefeld bemühte sich der Reichsinnenminister Severing selbst, um die Erregung der sozialdemokratischen Wählermassen zu dämpfen. Severing unterricht, daß grundsätzlich die sozialdemokratischen Minister den Schiffsbau ablehnten, daß man jedoch diese Frage aus guten Gründen nicht zur Rabinetsfrage gemacht habe, denn es gäbe wichtigere Dinge als die Panzerkreuzerfrage, nämlich vor allen Dingen auf dem Gebiet der Sozialpolitik und der Verwaltungsreform. Severing ging sogar so weit, zu betonen, daß der Baubeschluß nicht nur keine Folgen für den Bau weiterer Panzerschiffe haben werde, sondern daß auch alles versucht werden würde, um bei den Abstimmungen über die neue Rate — zunächst ist ja nur die erste Rate bewilligt — ein anderes Ergebnis zu erzielen. Das würde also bedeuten, daß der Kampf bei der Beratung des neuen Etats erneut ausfallen würde.

Nicht uninteressant war auch die Bemerkung Severings, daß der Reichswehrminister aus dem Etat der letzten Jahre Reste im Betrage von 41 Millionen zur Verfügung gestellt und erklärt habe, daß für den gesamten Panzerkreuzerbau keine neuen Etatsmittel angefordert werden würden. Wenn diese Zahlenangaben tatsächlich stimmen sollten, so würden allerdings diejenigen im Recht sein, die stets die Wegsagung vertreten haben, daß der Reichswehretat allzu üppig ausgestattet worden wäre.

In Berlin nahm gestern eine Konferenz der Funktionäre der Sozialdemokratischen Partei, Bezirksverband Berlin, zur Panzerkreuzerfrage folgende Entschlieung des Bezirksvorstandes an:

„Der Bezirksvorstand der SPD, Berlin stellt fest, daß der Beschluß der Regierung, den Bau des Panzerkreuzers U zu beginnen, in Widerspruch steht zu der Haltung der Sozialdemokratie in dieser Frage und zu den Voraussetzungen, die zur Regierungsbildung führten. Die Sozialdemokratische Partei Berlin lehnt daher die Mitverantwortung für die Bewilligung der ersten Rate ab und beschließt, die sofortige Einberufung des Reichstages zu fordern, um eine Entscheidung des neugewählten Reichstages über den Bau des Panzerkreuzers herbeizuführen. Sofern eine Einberufung des Reichstages nicht zu erreichen ist, werden die Genossen in der Regierung aufgefordert, die Wiederaufhebung des Beschlusses vom 10. August zu verlangen und im Falle der Ablehnung der Wiederaufhebung zurückzutreten. Ferner werden die Genossen in der Reichsregierung aufgefordert, die übrigen Raten für das Panzerschiff abzulehnen.“

Auf jeden Fall wird man in der sozialdemokratischen Parteileitung damit rechnen müssen, daß sich der Panzerkreuzer Sturm noch nicht so schnell legt, zumal die Kommunisten eine sehr starke Agitation gegen den Panzerkreuzer und gegen die ihnen verhasste Sozialdemokratie betreiben, eine Agitation, deren Unwahrscheinlichkeit niemand verborgen bleiben kann, nicht doch fast in keinem Bande der Militarismus derart, wie gerade in Rußland.

#### Ein Rufer in der Wüste.

Bandervelle über die Rheinlanddrängung.

Der Pariser „Sotr“ hat bei führenden Politikern Englands, Belgiens und Frankreichs eine Umfrage über die Vocarnopolitik, den Kelloggspakt und die Aussichten der bevorstehenden Völkerbundtagung veranstaltet und gab gestern die Meuerungen Bandervelles wieder, die sich besonders eingehend mit der Frage der Rheinlanddrängung befassen. „Was kann man,“ so führt Bandervelle aus, „Dr. Stresemann entgegen, wenn er morgen fragt: „Worauf wartet Ihr, um uns nach sechsjähriger Besetzung das Recht wiederzugeben, uns auf unserem gesamten Staatsgebiet frei zu bewegen.“ Es wäre unmöglich, ihm zu erwidern: „Ihr sollt weiterhin ein Staat sein, der sich nicht im Sinne aus Artikel 1 des Völkerbunds Paktes frei regiert.“ Die Aufrechterhaltung der Besetzung ist vom Standpunkt der Sicherheit wie von demjenigen der Reparationen vollkommen nutzlos geworden und ist andererseits für alle, nicht zuletzt für uns Belgier, eine Belastung.

Die wahre Garantie der deutschen Zahlungen ist wie bei allen anderen Ländern die Tatsache, daß jede Großmacht Kredit braucht und deshalb sich genötigt sieht, ihre Verpflichtungen innezuhalten. Die Rheinlandbesetzung ist weder rechtlich noch tatsächlich zu rechtfertigen. Sie dient nur dazu, bei uns in Belgien die Verstärkung der Rüstungen zu rechtfertigen. Sie bildet ein Hindernis für den Frieden und eine ständige Ursache für Reibungen und Konflikte.“

#### Keine Verhaftung Hugo Stinnes junior.

Die Annahme, in der Kriegsanleihebetrugsaffäre sei Hugo Stinnes junior verhaftet worden, trifft nicht zu. Von zuständiger Stelle verlautet, daß gegen Hugo Stinnes ein Haftbefehl nicht vorliegt.

#### Frankreichs militärische Ausgaben.

Im französischen Parlament ist gestern die Begründung zu dem allgemeinen Budget für das Haushaltsjahr 1929, dessen Vorbereitung Finanzminister Poincaré abgeschlossen hat, verlesen worden. Die Einnahmen aus dem Dawesplan sind mit einer Milliarde Franken in das allgemeine Budget eingesetzt worden.

Das Kapitel Ausgaben enthält in seiner Einleitung die Ankündigung, daß scharfe Einsparungen vorgenommen worden seien, daß aber alle Verpflichtungen in den Etat eingestellt worden seien, die sich aus der Schaffung der unerläßlichen Vorbedingungen für die Einführung der einjährigen Dienstzeit ergeben, daß außerdem Kredite für die Defensivorganisation der französischen Ostgrenze und für den progressiven Ausbau der französischen Kriegsmarine vorgezogen seien. Die Erhöhung der Militärausgaben im Vergleich zu den Krediten von 1928 beläuft sich auf etwa eine Milliarde, eine Summe, unter die Herunterzugehen unmöglich scheint. — Es entsteht die Frage: Wozu Rüstung, wenn der Krieg gekämpft wird, wie es doch durch den Kelloggspakt geschehen soll.

#### Die Tagung der Interparlamentarischen Union.

Zur Tagung der Interparlamentarischen Union sind im Laufe des gestrigen Tages die meisten ausländischen Teilnehmer in Berlin eingetroffen. Bisher ist die Teilnahme von 561 Parlamentariern angemeldet. Deutschland ist auf der Tagung mit 71 Mitgliedern vertreten. Sie gehören allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten und Nationalsozialisten an. — Die Räume des Reichstagsgebäudes sind festlich geschmückt. In der Kuppelhalle sind die Standbilder der Reichspräsidenten Ebert und von Hindenburg mit Blumen umgeben. Vier große Banner in den Reichsfarben hängen herab, daneben die Fahnen aller in der Interparlamentarischen Union vertretenen Länder. Der Sitzungssaal ist mit Blumen und Grün geschmückt. Die Reichstagsverwaltung hat die Einrichtung des Gebäudes dem jetzigen Zweck als Tagungsort des Parlaments der Parlamente angepaßt.



### Die „harmlosen“ Giftgase.

Der amerikanische General Fries glaubt in letzter Zeit für die ihm unterstellende Ministerialabteilung, den Chemischen Dienst der Armee, die Berbetrommel schlagen zu müssen. Der hohe Herr ist augenblicklich auf einer Besichtigungstour durch die Vereinigten Staaten begriffen und hält bei dieser Gelegenheit Vorträge über die „Vorgänge des Gaskrieges an anderen Kampfsorten gegenüber“.

Das Vergasen ganzer Städte, wie es für den Zukunftskrieg vorausgesetzt wird, bezeichnet der General als Hirngespinnste, weil die Wirkungen auch des modernsten Gases lange nicht so groß seien, wie allgemein angenommen würde. Im Gegenteil soll das Gas unter Umständen einen heilbringenden Einfluss auf den Körper ausüben, weil es alle Bakterien töte, vorausgesetzt, daß nicht zu große Mengen eingeatmet würden. Aus diesem Grunde sei auch die Behauptung, daß Gasopfer nachträglich lungentranke würden, falsch. Wenn ein Gasopfer nicht sofort sterbe, so habe die Vergasung keine nachteiligen Folgen für ihn. Das Gas mache den Gegner nur zeitweise kampfunfähig und sei deshalb eine weit menschlichere Waffe als das Maschinengewehr oder der Minenwerfer. Während des Weltkrieges habe er als Leiter des Gasdienstes bei den Armeen der Vereinigten Staaten nur zweihundert Todesfälle durch Gasvergiftung feststellen können.

Jeder Kriegsteilnehmer wird anderer Meinung sein als der weise General, denn mancher kurze Grabenabschnitt in Nordfrankreich enthielt mehr an Gasvergiftung gestorbene Amerikaner als der Leiter des Gasdienstes für den ganzen Weltkrieg wahr haben will. Wenn der General aber trotzdem an die „harmlosigkeit“ der Giftgase glaubt, so könnte man ihm nur raten, auch einmal eine ordentliche Lunge voll zu schlucken, um seine Landsleute von seiner Lehre zu überzeugen.

### Lehrreiche Zahlen.

Zahl der Minister: Deutschland 80, Frankreich 18, Amerika 10, Belgien 9, England 10.  
Zahl der Abgeordneten: Deutschland 2385, Frankreich 911, Amerika 436, Belgien 340, England 1643.

### Kleine politische Nachrichten.

#### „Das Schwerste überwunden“

Der in Berlin weilende amerikanische Arbeitsminister im Kabinett Coolidge, James J. Davis, betonte in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „D.A.B.“, daß sein Besuch privaten Charakter trage. Zum ersten Male betrat Davis Deutschland im Jahre 1919, wo er in Koblenz kurz nach dem Waffenstillstand weilte. Auf die Frage, ob er die Verhältnisse in Deutschland seit seinem letzten Besuche verändert finde, erwiderte Dr. Davis u. a.: „Ja, völlig. Ich bin zwar kein Prophet, aber ich glaube, daß Deutschland das Schwerste überwunden und in langsamem, aber sicherem Aufstieg begriffen ist.“

Der Aufenthalt des amerikanischen Arbeitsministers ist, wie das Nachrichtenbüro des B.D. hört, namentlich deshalb von großem Interesse, weil Davis die für Deutschland wichtigen Fragen der Einwanderung nach Amerika reifermäßig bearbeitet. Ferner beabsichtigt der amerikanische Arbeitsminister, die sozialen Einrichtungen Deutschlands zu studieren.

#### Die politische Krise in Thüringen.

Die innerpolitische Entwicklung in Thüringen hat die demokratische Abgeordnete Fräulein Dr. Schulz-Gera veranlaßt, dem Landtagspräsidenten ihr Mandat zur Verfügung zu stellen. Der zweite demokratische Abgeordnete, Professor Krüger, hat sich noch nicht geäußert. Ebenso ist bisher noch keine Demission der demokratischen Regierungsmitglieder erfolgt. Am Mittwoch soll eine Kabinettsitzung stattfinden.

#### Scherbengericht bei den Deutschnationalen.

Der Vorstand des Landesverbandes Hannover-Süd der Deutschnationalen Volkspartei hat in seiner Sitzung vom 18. August einstimmig (bei einer Stimmenthaltung) den Antrag auf Ausschluß der Herren Gauvorsteher Hans Ebers, Teichmann und Holz aus der Deutschnationalen Volkspartei angenommen. Die drei Ausschlußbeschlüssen werden im Einvernehmen mit ihren Freunden im Wahlkreis entscheiden, ob sie beim Parteigericht Berufung einlegen werden oder nicht.

#### Die Erhöhung der Versicherungsspflichtgrenze.

Die Wehrmaßnahme, die man aus der Erhöhung der Versicherungsspflichtgrenze in der Reichsversicherung für Angestellte erwartet, wird auf 50 Millionen Mark geschätzt.

#### Erste Internationale Christliche Pressekonferenz.

Die Erste Internationale Christliche Pressekonferenz in Köln verhandelte gestern über die Frage der Mitarbeit der religiösen Presse an der Förderung der ökumenischen Bewegung. Prof. Dr. Hinderer ging aus von der Tatsache, daß das Echo der ökumenischen Bewegung in der religiösen Presse noch keineswegs der wirklichen Bedeutung dieser Bewegung entspreche, und untersuchte dann die Gründe für diese Erscheinung. Neben den politischen Hindernissen, so führte er aus, machten sich vor allem auch Hemmungen auf kirchlichem Gebiet bemerkbar: ein Gruppenegoismus, der den Blick nicht über den eigenen Kirchturm zu erheben vermöge, ein Kirchenpatriotismus, der für seine Gruppe allein das wahre Christentum in Anspruch nehme. Gegenüber diesen der ökumenischen Arbeit im Wege stehenden Hemmungen habe die religiöse Presse aller Länder umso verantwortungsvollere Aufgaben.

Gestern hat dann die Evangelische Pressewoche, die den großen Kreis der in der deutschen evangelischen Presse tätigen Persönlichkeiten und daneben namhafte Vertreter der evangelischen Publizistik der Auslandskirchen vereinigte, ihren Abschluß gefunden. Die internationale Konferenz legte das Ergebnis ihrer Beratungen in einer einstimmig angenommenen Entschließung fest, in der die Wichtigkeit weiterer internationaler Pressekonferenzen betont wird.

Zu Ehren der Teilnehmer an der Ersten Internationalen Christlichen Pressekonferenz veranstaltete die Stadt Köln abends einen Empfang im feierlich geschmückten großen Saal des Gürzenich. Unter den Anwesenden bemerkte man Erzbischof D. Söderblom-Usala, Reichsminister a. D. Kall, Regierungspräsident

**Elgen, sowie zahlreiche Vertreter der kirchlichen und weltlichen Behörden des In- und Auslandes.**

#### Bombenanschlag gegen einen Jagdfliegerführer.

In einer Gemeinde in der Nähe von Bari wurde während der Nacht vor dem Hause eines reichen Gutbesizers und früheren Mitgliedes der faschistischen Vereinigung von Orindisi eine Bombe zur Explosion gebracht. Sämtliche Fensterscheiben des Hauses und aller umliegenden Wohnungen wurden zertrübert. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu bezagen.

#### Streik in der Ferrerikonfektion.

Gestern abend nahmen die Betriebsversammlungen der Bekleidungsarbeiter der Berliner Konfektion zu dem Lohnkonflikt Stellung. Es wurde laut „Berliner Tageblatt“ beschlossen, ab heute den Streik in neun Betrieben mit etwa 1200 Arbeitern durchzuführen. In allen übrigen Orten Deutschlands, wie Stettin, Breslau, Hamburg, München, Frankfurt und Mainz, wurden ähnliche Beschlüsse gefaßt. Soweit sich die Lage übersehen läßt, werden von den 40 000 deutschen Bekleidungsarbeitern von heute morgen ab etwa 5000 in den Ausstand getreten sein.

**Englische Parlamentarier in Deutschland.** Auf Einladung des Ehrenvorsitzenden des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Dr. Ing. Kurt Sorge, wird eine Gruppe konservativer Parlamentsmitglieder unter Führung von Sir John Sandeman Allen Deutschland im nächsten Monat einen Besuch abstatten, um die industriellen und sozialen Bedingungen zu studieren. Der Besuch wird zwei Wochen dauern.

**Ein Besuch Dr. Beder in Paris.** Der preussische Unterrichtsminister Dr. Beder wird Ende dieses Jahres im Anschluß an die Orientalistenkongresse in Oxford auf Einladung des französischen Unterrichtsministers Herriot Paris einen Besuch abstatten. Dr. Beder soll beabsichtigen, an der Sorbonne einen Vortrag zu halten.

**Friedensschluß im Berliner Flaggentrieg.** Wie erinnern, kam es im Sommer des vorigen Jahres zwischen dem Berliner Magistrat und Berliner Hotelbesitzern zu unerfreulichen Auseinandersetzungen über die Beflaggung der Hotels mit den Reichsfarben. Die Folge war, daß der Oberbürgermeister und die anderen Beamten des Magistrats allen Veranstaltungen, die in den betreffenden Hotels stattfanden, fern blieben. Das „Berliner Tageblatt“ berichtet nun über eine Verständigung zwischen Magistrat und Hotelgewerbe. An der

heute stattfindenden Neueröffnung des Wintergartens werden nach dem genannten Blatt zum ersten Male wieder Vertreter des Berliner Magistrats teilnehmen.

**Verhandlungen über die Laufbahnrichtlinien.** Der Reichsinnenminister hat, wie die Zeitschrift des Deutschen Beamtenbundes meldet, die Spitzenverbände der Beamten auf den 18. September zu einer Besprechung über die Laufbahnrichtlinien eingeladen. Es scheint beabsichtigt zu sein, künftig die Bezeichnungen „unterer“, „einfacherer mittlerer“, „gehobener mittlerer“ und „höherer Dienst“, wie sie im Entwurf zur neuen Reichsdiensstrafordnung verwendet werden, allgemein einzuführen.

**Radioaktion für den Bällerbund.** Nach einem Bericht des „Journal des Débats“ scheint nunmehr zwischen den Sachverständigen der Schweiz und des Bällerbundes eine grundsätzliche Verständigung über den Bau der Radiostation für den Bällerbund in der Nähe Genes erzielt worden zu sein. Eine entsprechende Denkschrift wird vom schweizerischen Bundesrat der nächsten Bällerbundversammlung unterbreitet werden.

**Kongress für Bällerrecht in Stockholm.** Bei der Eröffnung des Kongresses für Bällerrecht hielt der Minister des Äußeren, Böjgren, eine Rede, in der er u. a. hervorhob, daß sich die Entwicklung der Welt zurzeit in solchen Bahnen bewegt, daß das Bedürfnis eines neuen Bällerrechtes immer dringender wird.

**Sieg der Republikaner.** Die letzten Wahlergebnisse in Griechenland lauten: Venizelisten 228, Royalisten 15, Katharisten 3, Paganisten 1, Unabhängige 8.

**Hoovers Nachfolger ernannt.** Präsident Coolidge nahm das Rücktrittsgesuch des bisherigen Handelssekretärs Hoover an und ernannte zu seinem Nachfolger William F. Whiting, einen langjährigen persönlichen Freund und Leiter der Whiting-Paper-Company in Holyoke (Massachusetts).

**Sowjetpropaganda in China?** Die Agentur Indopacifique meldet aus Schanghai, daß die Sowjets 370 000 Dollar für Propagandazwecke nach Schanghai abgehandelt haben sollen.

**Politik mit vergifteten Nadeln.** Sieben Frauen und fünf Männer wurden in Mexiko unter der Anschuldigung einer Verschwörung gegen das Leben führender politischer Persönlichkeiten verhaftet. Der Anschlag habe bei einem Besuch durchgeführt werden sollen, den diese Politiker im vergangenen April der Stadt Celaya abstatteten. Ein junges Mädchen von 21 Jahren sollte, wie die Polizei behauptet, die von den Verschwörern bezeichneten Personen zum Tanz auffordern und während des Tanzens mit einer vergifteten Nadel ritzen.

## Aus Stadt und Land.

Aue, 22. August 1928.

### Wetterbericht.

Für das mittlere Norddeutschland.

Veränderlich, noch ziemlich kühl, jedoch meist trocken.

Für das übrige Deutschland.

Im Norden unbeständig, im Süden zeitweise heiter, überall ziemlich kühl.

### Die Temperaturzahlen für Aue

betragen: für Ernährung und Wohnung im Mai 142,84, im Juni 150,21, im Juli 148,13; nur für Ernährung (ohne Wohnung) im Mai 110,91, im Juni 118,03, im Juli 115,50.

### Zum Bürgermeister gewählt.

Der ehemalige Stadtverordnetenvorsteher Frey wurde mit 6 von 10 Stimmen zum Bürgermeister der ungefähr 1200 Einwohner zählenden Gemeinde Steinbach bei Zschützdorf gewählt. Es lagen 116 Bewerbungen vor; 5 Kandidaten waren in engere Wahl gezogen worden.

### Gegen die Mißstände

bei Verletzung von Auszeichnungen auf Ausstellungen.

Die sächsischen Handelskammern haben sich neuerdings mit der Frage befaßt, wie dem Ueberhandnehmen kleiner unbedeutender Ausstellungen und namentlich den mit der Verletzung von Auszeichnungen bei solchen Veranstaltungen verbundenen Mißständen gesteuert werden kann. Denn es kommt vor, daß auf bezüglichen Ausstellungen fast sämtliche Aussteller mit Medaillen usw. bedacht werden und daß weniger die Qualität der ausgestellten Gegenstände, als vielmehr der Umfang und die Ausschmückung der einzelnen Ausstellerstände bewertet werden. Mitunter können Preise sogar käuflich erworben werden. Wegen diese Mißstände, die abseits von

### Durchs schöne Erzgebirge.

Ein Wanderversch des Erzgebirgszweigevereins Aue.

Wir ziehen in unsre Bergedelt mit jugendlichem Mut, Die Lieb zu ihr, die uns besetzt, sie glüht in unserm Blut. Mit Lautenklang und frohem Sang so ziehen wir dahin, Nie kommt der heiße Wanderdrang uns jemals aus dem Sinn.

So mühten alle die Jagen, die ihre Heimat lieben und dem großen Wanderverein, dem Erzgebirgsverein, angehören. Leider war es nur eine kleine Zahl, die am vergangenen Sonntag dem Anschlag und der Rettungsnotiz des Erzgebirgsvereins gefolgt waren zum Auszuge nach dem Pilzreiche, nach Burkhardtgrün, Reichhardtstäl und Klauenal. Ein prächtiger Sonntag, um fern vom städtischen Getriebe sich in unsrer herrlichen Umgebung in Gottes freier Natur zu erholen.

Unter Führung des Wegemeisters Ing. Friebeel setzte sich pünktlich 13 30 Uhr die kleine Wandergruppe vom Wettiner Platz aus in Marsch. Zunächst ging es den bekannten Weg zur Zaunermühle bis auf die Höhe. Wie erfreute sich beim Rückblick das Auge. Neudorf und die Höhen hinter dem Stadtpark mit der Warte grühten herüber. Welch lieblichen und einladenden Eindruck machten die neugebauten Häuschen im Walde, die sich mit ihren leuchtenden Farben gut vom dunklen Hintergrunde abhoben.

Kaum hatten wir die Höhe überschritten, wieder ein anderes Bild. Vor uns lagen die Halben der Bergwerke beim Pilzreiche, im Hintergrunde der Kuhberg mit Oberitzengrün, links die mit unterm Vergasshaus gekrönte Kuppe des Auersberges. Ein Rundblick von hier läßt uns sieben Aussichtstürme erblicken.

Nachdem wir Neudorf durchquert hatten, kam eine etwas sonnige Wegstrecke; aber um so schöner zeigte sich das in

jedem gesunden Wettbewerb liegt, hat die Geschäftswelt schon vielfach insofern den Weg der Selbsthilfe beschritten, als sie sich solchen Veranstaltungen gänzlich fernhält oder dabei nur außer Wettbewerb austritt. Darüber hinaus ist es aber nötig, daß die Kommunalbehörden, wenn sie um Genußnahme oder Förderung derartiger Ausstellungen angegangen werden, noch strenger als bisher den ganzen Ausstellungsplan und die Grundzüge, nach denen Ausstellungen verließen werden sollen, prüfen. Die Handelskammern haben daher die Erteilung darauf abzielender Anweisungen an die Verwaltungsbehörden beim sächsischen Wirtschaftsministerium angeregt. Auch ihrerseits werden die Kammern den mit solchen Ausstellungen verbundenen Vorgängen größere Aufmerksamkeit widmen.

Die Fleischer- und Wurstwarenfabrikation von Rudolf Wegner in Aue, Bahnhofstraße 21, wird nach Vollendung des Ladenumbaues am 23. August wieder eröffnet.

### Besteht die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft nicht mehr?

Ebenso, 21. August. Als Folge der Bürgermeisterwahl hatte der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Schneider, hinter dem bisher 12 bürgerliche Stadtverordnete standen (gegen 6 Kommunisten und 3 Sozialdemokraten) sein Amt niedergelegt. Wie wir schon berichteten, trafen vier von diesen Stadtverordneten der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft die bisherigen Abmachungen, indem sie bei der Bürgermeisterwahl ihre Stimmen dem Kandidaten der Sozialdemokraten Georg Reibler gaben. Gestern sollte der neue Stadtverordneten-Vorsteher gewählt werden. Nach großer Auseinandersetzung schritt man zur Neuwahl des Stadtverordneten-Vorsteher. Gewählt wurde Friebe (Sozialdem.) mit 8 Stimmen. 10 Stimmkarten unbeschrieben, 1 Zettel ungalig; der Rest in der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft besteht demnach nicht nur fort, sondern er zeigt unmerkliche Erscheinungen.

Höhen eingebettete Bergstädtchen Schneeberg mit der alles überragenden Wolfgangskirche. Bald hatten wir auch diese Höhe überschritten und hielten Rast im Waldschloßhengarien am Fichtelsteich. Leider mußten wir das liebliche Bild des von hohem Fichtenwald umschlossenen Fichtelsteichs entbehren; er ist immer noch nicht gefällt.

Nach ausgiebiger Rast begann nun eine schöne Wanderung. Immer am hohen Fichtenwald entlang ging es auf herrlichem Waldwege nach Burkhardtgrün. Schöne Blicke auf Steinberg, Fichtorlau, Bernsbacher Höhen und Giesberg entzückten die frohe Wandergruppe.

Nach einstündigem Marsche erreichten wir Burkhardtgrün und wuchtig lag vor uns in waldreichem Gebiete der Auersberg. Ein wunderschöner Blick aufs Gebirge, zumal bei solch schönem Wetter! Vom Gasthofe Burkhardtgrün führte uns rechts ab ein herrlicher Waldweg talwärts bei untergehender Sonne nach Reichhardtstäl.

Die letzten Sonnenstrahlen zauberten im hohen Fichtenwald herrliche Lichtreflexe hervor. Am alten Eichenhammer hielten wir Einkehr, und an dem vorgesehenen Längchen beteiligten sich bei froher Laune alle Teilnehmer.

Der Rest der Wanderung führte auf Wisenwegen die Mulde entlang nach Wolfgrün, Klauenal, immer die bewaldeten Höhen vor uns, die diesen schönen Ort einschließen.

Frohgemut und vollbefriedigt brachte der Zug die Teilnehmer nach Aue zurück.

Wären diese Reisen dazu beitragen, daß bei der nächsten Wanderung nach Rodnitz, Suter Brunnen, Stollberg, Tabatsanne, Thalheim sich recht viele Wanderlustige einfinden, um auch diesen weniger besuchten Teil unseres Erzgebirges kennen zu lernen. Kommt in den Erzgebirgsverein!



# Rund um die Welt

## Wirbelsürme und Unwetter.

Acht Tote — hundert Verwundete.

Wirbelsürme, die vorgestern abend Minnesota heimsuchten, haben besonders starke Verheerungen in Süd-Minnesota angerichtet. Eine Frau wurde aus ihrem Hause von dem Sturm eine halbe Meile durch die Luft in einen Sumpf geschleudert, wo sie tot aufgefunden wurde. In der Stadt Austin wurde durch den Tornado ein großes Theater zerstört.

Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind acht Personen umgekommen und etwa hundert verletzt worden; die meisten der Verunglückten sind bei dem Einsturz von Häusern verwundet worden. Der Schaden wird auf vier Millionen Mark geschätzt.

### Die Tragedie im ewigen Eis.

Der Dampfer „Michael Sars“ hat in den letzten Tagen die Gewässer südwestlich der Südpolbergen gelegenen Hoffnunginsel und die Süten auf der Insel selbst abgesehen, ohne eine Spur von der „Satham“ zu finden. Der Dampfer wird seine Nachforschungen nun in nordöstlicher Richtung fortsetzen.

Während der Suche auf der Hoffnunginsel fand man einen vom August 1928 datierten Brief des Holländers van Hoggendorf, in dem er mittelst, er sei irrtümlich auf der Hoffnunginsel gelandet und sei ohne Lebensmittel und Waffen. Trotz der Nachforschungen auf der ganzen Insel wurde aber niemand aufgefunden. Die norwegische Admiralität stellte fest, daß Hoggendorf inzwischen von einem norwegischen Walfischfänger geborgen worden war.

Bezüglich der kürzlich von Frithjof Nansen geäußerten Ansicht, die Nachforschungen nach Amundsen seien fast hoffnungslos, erklärt das Sowjetischkomitee, wie wenig wahrscheinlich auch die Rettung der Gruppen Alessandri und Amundsen sei, so lege doch die menschliche Solidarität der Sowjetexpedition die Pflicht auf, die Nachforschungen fortzusetzen. Der Eisbrecher „Krasin“ hat seine Reparaturen beendet und geht heute von Stavanger aus in See.

### SOS-Rufe Hassels?

Ein Radioliebhaber in Stamford (Connecticut) meldet, er habe am Sonnabend abend wiederholte Notrufe aufgefassen, die, wie er glaubt, vom Ozeanflieger Hassel herrührten.

Die Regierung beorderte den an der Nordküste von Labrador befindlichen Dampfer „Guse“, nach dem verhaspöllen Flugzeug „Greater Rockford“ zu suchen.

### Immer neue Opfer der Berge.

Eine Rettungskolonie hat auf einem Gletscher am Grat des Besso (Schweiz) die Leichen der beiden Alpinisten: Leuba aus Fleurier und Reymond aus La Chaux de Fonds gefunden. Man nimmt an, daß die beiden Alpinisten von dem heftigen Gewittersturm überrascht wurden, der am Mittwoch über die Gegend hinwegzog. Die beiden Verunglückten waren Studenten der Neuenburger Universität.

Der Berliner Ingenieur Robert Kurd, der mit einem Professor am Monte Generoso Studien über Luftleitfähigkeit ausführte, stürzte von einem Felsen 50 Meter tief ab. Kurd war auf der Stelle tot.

## Eine unbeglaubigte Frau

Wenn man der Baronin, so lesen wir in einem Berliner Gerichtsbericht der „Voss. Ztg.“, glauben darf, so ist es ihr folgendermaßen ergangen: Geboren ist sie in der alten österreichischen Monarchie, in einem Ort, der jetzt zur Tschechoslowakei gehört. Gelernt hat sie die Zahnheilkunde. Kurz vor dem Kriege ist sie von einem russischen Baron geheiratet und damit Russin geworden. Der Kriegsausbruch überraschte sie in Deutschland, sie nahm Wohnung in Breslau, praktizierte dort und siedelte später nach Berlin über. Kurz vor der Revolution wurde sie auf die Polizei geladen, und zwar auf das Polizeirevier am Michaelkirchplatz, und nach ihren Papieren gefragt. Sie wies einen zärtlichen Paß und die Heiratsurkunde vor. Die Polizei behauptete, dieser Paß gelte jetzt nicht mehr; sie möge ihn dalassen, man werde ihr die richtigen Papiere zustellen. Dann hörte sie von ihrer Angelegenheit nichts mehr bis 1925. Wieder forberte die Polizei ihre Papiere ein; sie vertief sich darauf, daß sie ihr von der Polizei abgenommen worden seien; es stellte sich heraus, daß die damals abgenommenen Papiere ins Polizeipräsidium geschafft und dort in den Revolutionstagen verloren gegangen waren.

So erzählt die Baronin. Nunmehr wurde ihr auferlegt, sich neue Papiere zu beschaffen, und sie wandte sich an alle erreichbaren Stellen. Ihre Heimatbehörde lehnte ab, weil sie durch Heirat Russin geworden sei. Die Flüchtlingsstelle erklärte sich für unzuständig, weil sie schon vor dem Kriege in Deutschland gewesen sei. Die russische Botschaft tat für die Baronin und Emigrantin erst recht nichts. Und so noch ein paar andere Stellen.

Schließlich wurde Anzeige erstattet, und die Baronin stand vor dem Schöffengericht Berlin-Weidling im Paßvergehen. Da sie aber ihre Vermählungen um einen Verhältnisausweis nachweisen konnte, so wurde sie freigesprochen. Der Staatsanwalt legte Verurteilung ein, und die Ferienkammer des Landgerichts III verurteilte sie. Sie verurteilte milde, nämlich zu 50 Mark Geldstrafe, zahlbar in Raten von einem gewissen Zeitpunkt ab, von dem an sie voraussichtlich wieder Beschäftigung als Zahnärztin haben wird. Inbes bei aller Schonung ist sie doch für den Mangel an Papieren, die sie sich nicht beschaffen kann, bestraft worden.

Die Baronin gab sich vor dem Verurteilungsgericht die größte Mühe, zu beweisen, daß sie es an Versuchen, zu gesetzmäßigen

Papieren zu gelangen, nicht hatte fehlen lassen. In gleichem Maße gab sich der Vorsitzende Mühe, ihr klarzumachen, daß es darauf nicht ankomme, daß es vielmehr nach der ständigen Rechtsprechung des Kammergerichts genüge, wenn eine Ausländerin keine ordnungsgemäßen Papiere habe und dennoch in Deutschland verbleibe. Die Baronin sei zugegebenermaßen Ausländerin, habe keine Papiere und wolle noch immer in Deutschland; sie sei folglich zu bestrafen.

Sehr schön. Bleibt nur noch die Frage, was jetzt weiter geschehen soll. Ihre Lage ist nämlich nicht nur so, daß sie sich keine Papiere beschaffen kann, sie darf auch Deutschland nicht verlassen. Denn an welcher Stelle sie Deutschland auch verlassen wollte, sie käme immer in einen anderen Staat, der ebenfalls Papiere von ihr verlangte und sie ohne Ausweis nicht hineinließe. Sie müßte sich gerade in ein Boot setzen und künftig auf dem Meere umherbetreiben. Sie wird also weiter in Deutschland bleiben und weiter keine Papiere haben. Wird sie also immer weiter bestraft werden? Oder gilt die jetzt verhängte Strafe ein für allemal?

Freilich behauptet die Polizei, die Baronin wäre nie verheiratet gewesen und folglich auch keine Russin. Wahr ist, daß sie einmal wegen Betruges mit Gefängnis bestraft wurde. Wenn man der Baronin glauben darf, so ist diese Verurteilung die Folge eines belagerten Mißverständnisses; wie sie denn überhaupt, nach ihren Erzählungen, von Ungläublichkeiten, falschen Verdächtigungen und unschuldig erlittenen Strafen förmlich verfolgt wird. Wahr ist auch, daß sie einmal nach langer Untersuchungsfrist von einer Anklage wegen Betruges freigesprochen wurde. Entweder die Baronin ist eine hysterische Betrügerin oder eine verfolgte und verkaufte Unschuld, eines von beidem.

Vielleicht also hat sie tatsächlich den Baron nicht geheiratet und vielleicht ist diese Geschichte ebenso Schwindel wie die Geschichte von dem verlorenen großen Vermögen, von der gestohlenen dreifachen Verrentette und dem ebenfalls gestohlenen Pelzmantel. Vielleicht. Aber dann soll die Polizei diese Frage zur Entscheidung bringen und die Folgen daraus ziehen. Aber sie darf bestrafen, weil die Behörden mit ihrem Fall nicht fertig werden — dafür hat der zukunftsreiche Staatsbürger kein Verständnis.

## Internationale Betrügergesellschaft

Das Oberhaupt verhaftet.

Im Verfolg von Ermittlungen über das Auftreten einer internationalen Fälschergesellschaft, die bei Schweizer und holländischen Banken und später auch in Deutschland mit gefälschten Kreditbriefen große Betrügereien verübt hatte, wurden jetzt mehrere Täter verhaftet. Ein gewisser Alessi, dem im Juli ein solcher Betrug bei der Zweigstelle der Deutschen Bank in München gelungen war, während der Versuch eines ähnlichen Betruges bei der Filiale der Deutschen Bank in Nürnberg mißglückt war, wurde am 7. August in einem italienischen Lokal in Berlin verhaftet. Nach längerem Verneigen legte er auch ein Geständnis ab. Sein richtiger Name ist Umberto Luigi Milani; er ist in Rom geboren und wohnt in Mailand. Von italienischen Gerichten ist er wiederholt wegen Vortäuschung, Betrugs und schwerer Urkundenfälschung vorbestraft. Obwohl kaum daran zu zweifeln ist, daß Alessi-Milani zu der Bande gehört, die Holland und andere Staaten heimgesucht hat, bestreitet er diese Verbrechen noch. Er gibt nur die Fälle von München und Nürnberg zu.

Ferner wurde am 11. August in Frankfurt a. M. von Berliner Kriminalbeamten, die mit Milani (alias Alessi) dorthingereist waren, ein in Florenz geborener Ugo Marchesini, der von Veruf Juwelier ist und zuletzt auch in Mailand wohnte, verhaftet. Es ist offenbar ein Helfershelfer des Alessi, der unter dem Namen Cafarlet bei der Dresdener Bank in München ebenfalls einen größeren Betrag verlor hat, bei dem ihm aber nur 1500 RM in die Hände fielen.

Den gemeinsamen Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei und der Rechts- und Ermittlungsabteilung der Deutschen Bank ist es nunmehr gelungen, auch im Auslande einen entscheidenden Schlag gegen die internationale Bande zu führen. In Marseille wurde nämlich gestern das Haupt der Bande, ein gewisser Palmari, und ein Komplize ausfindig gemacht und festgenommen.

## Eine Mutter

Familienroman von Grete von Sass

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

(8. Fortsetzung.)

„Die Verhältnisse liegen so günstig für uns,“ sagte Will Kramer zu seiner Frau, „daß man uns darum beneiden könnte. Der Junge macht sich als Kaufmann. Staatsrat und Co. sind mit seinen Leistungen zufrieden. Hat er seine zwei Jahre hinter sich, kommt er auf ein paar Wochen nach Hause, verlobt sich hier mit Susse Lieb, die von Ihrem Vater etwa hunderttausend Mark mit in die Ehe bringt, dann geht er noch für ein Jahr nach England. Kommt er danach zurück, so heiratet er Susse, und ich nehme ihn in mein Geschäft als Teilhaber auf. Du wirst mir zugeben, daß das alles glatt und gut berechnet ist und daß man es sich besser gar nicht wünschen kann.“

Paula Kramer, die am Fenster ihres Wohnzimmers saß und strickte, sagte, ohne aufzusehen:

„Ob die Rechnung glatt und gut ist, wird uns Fritz sagen. Schließlich hat er doch darüber zu bestimmen, wie sein Leben in Zukunft sein wird. So weit es sich überhaupt voraus bestimmen läßt,“ fügte sie hinzu.

„Wenn er Teilhaber meines Geschäftes werden will, hat er sich nach meinen Wünschen zu richten.“

Jetzt hob sie den Blick.

„Vielleicht will er gar nicht,“ sagte sie gedehnt, „vielleicht will er auch nicht Susse heiraten.“

„Ach, das wäre ja — natürlich will er. Meinst du etwa, er wird auf seinen Verstand verzichten?“

„Was heißt das, was willst du damit sagen?“ fragte sie scharf.

Er kniff die Augen ein wenig ein, ballte eine Hand zur Faust und stieß die Fingerspitze auf die Tischplatte.

„Das heißt, daß ich ihm seinen roten Heller antommen lasse, wenn er sich untersteht, gegen meinen Willen zu handeln.“

Auffspringend warf sie das Strickzeug hin und schaute ihn an: „Was hast du ihm antommen zu lassen? Was wir besitzen, gehört mir — die Fabrik habe ich dir eingebracht — dies Haus, worin wir wohnen, ist von meinem Gelde gekauft.“

„Aber nicht, wir leben in väterlicher Gemeinschaft, was dein ist, ist mein, solange ich lebe, verfolge ich über das, was da ist.“

Wie getroffen ließ sie sich auf ihren Stuhl nieder. Verz-

gott, wie konnte ein Mensch so kalt, so grausam sein! Gab es denn für ihn nichts als kalte Berechnung? Nein, das ganze Leben war ihm ein Rechenexempel. Und diesen Menschen hatte sie einmal geliebt, den hatte sie bewundert, seine Arbeit, seine Tüchtigkeit hatte sie für etwas Großes gehalten. Es war gewiß groß und schön, wenn ein Mensch unermüdlich fleißig war, aber Lust und Freude mußten auch beim Schaffen sein; daß es nur aus Geldgier geschah, das machte es wertlos.

Und diesem Menschen hatte sie sich mit allem, was sie besaß, in die Hand gegeben. Ihr Leben hatte er vernichtet. Nun konnte sie noch zusehen, daß er das Leben ihres Kindes vernichtete. Aber das ließ sie nicht zu — eher — eher —

Sie mochte den Gedanken, der aus dem Daß entstanden war, nicht zu Ende denken. Die Augen starrte auf den Mann gerichtet, der in der Tür zwischen Wohn- und Schlafzimmer stand, sagte sie:

„Du hast durch dreißig Jahre das gesagt, was ich heute noch einmal für eine Ernte werden!“

Sie sah, daß seine Hand, die auf dem Türgriff lag, zitterte, und es erfüllte sie mit leiser Genugtuung.

„Du, die Ernte muß einmal furchtbar werden!“

Sie nickte ihm zu mit dem starren, feindseligen Blick in den Augen, vor dem Will Kramer heute zum ersten Male in seinem Leben erschrak.

Was war das? Sie hatte ihn schon so oft böse angesehen, immer war das spürlos an ihm vorübergegangen. Heute aber war in ihren Augen etwas, das ihn beunruhigte.

Er schritt durch Haus, ging zum Garten hinunter. Rund herum ging er ums Haus, einmal, zweimal, immer wieder. Hin und wieder blieb er stehen, sah gedankenvoll in die Ferne.

Daß die Paula ihn nicht verstand, dummi war das! Nun lebte man schon so lange nebeneinander, und noch immer konnte sie ihn nicht.

Längst müßte sie einsehen, daß er das Gute wollte, daß alles, wie er es machte, auch recht und gut war. Daß er für Sentimentalitäten nichts übrig hatte, war doch schließlich kein Verbrechen.

Er konnte eigentlich nicht begreifen, wofür sie ihn so hasste. Sorgen hatte sie nie bei ihm gehabt. Ihre Tage waren immer in ruhigem Gleichmaß dahingeflossen, was wollte sie mehr? Wofür hasste sie ihn? Er hatte ihren Verstand vergrößert, jetzt war es bald so weit, daß der Junge auch von ihm profitieren könnte, für all das konnte sie ihm doch dankbar sein. Statt dessen bedachte sie ihn mit ihrem Daß. Er war ein guter Hausvater gewesen, wenn auch nie ein zärtlicher Ehemann. Diese Rolle lag ihm nun einmal nicht.

„O du, die Ernte muß einmal furchtbar werden!“ Ganz deutlich hörte er wieder die Worte. Als hätte sie ihm jemand in die Ohren geistert. Die Hände an die Schläfen gepreßt, sah er vor sich hin. Eine qualende Angst packte und folterte ihn. Seine Blicke irrten umher, überall trafen sie auf die hohlen, feindseligen Augen. Auch wenn er sie schloß, sah er sie. Stundenlang ging das so.

Von Fritz kam ein Telegramm aus Berlin. „Habe meine Fahrt unterbrochen, bleibe zwei Tage hier.“ Will Kramer zerknüllte das Papier, ohne ein Wort zu sagen.

Er hat in Berlin Danna Heingelmann aufgesucht, sagte sich Paula und er wird zwei schöne Tage mit ihr verleben. Die Freude darüber machte sie Sorgen und Alltag vergessen. Sie war heute froh und gut gelaunt.

Susse Lieb stand vor der Auslage eines Silberwarengeschäfts, als Achim Brose, auf den sie wartete, sie entdeckte. Sie wandte langsam ihren Blick von den blinkenden Herrlichkeiten und hob ihn zu Achim.

„Sie sind gewiß dabei, einen Bestelkasten für Ihren zukünftigen Haushalt auszuwählen?“

Susse antwortete nicht darauf. Ihre blauen Augen fragten: „Wirst du, daß ich dir eine Stunde schenke?“

Am keinen hartlosen Mund ließ ein zufriedenes Lächeln, während seine schwarzen Augen wohlgefällig auf ihrem Gesicht ruhten.

„Wollen wir zusammen?“ fragte er leise.

Sie nickte.

„Wohin befehlen Sie?“

Ihre Augen leuchtend, sagte sie: „Ich erwarte Sie in einer Stunde bei der Zaspischstraße.“

„Gut!“ Er zog tief den Hut vor ihr, und sie gingen auseinander wie zwei gute Bekannte, die sich nur im Vorübergehen guten Tag gesagt hatten.

Es war um die Osterzeit. Am zartblauen Himmel hingen leichte weiße Wölkchen. Die alten Schwarzwaldtannen hatten sich nun endlich von ihrer Schneelast befreit und reckten ihre Zweige, in denen sich die Finken, Drosseln und Stare lustig ummelten; über dem frischumgebrochenen Ader, der zu beiden Seiten der Landstraße lag, jauchzten Vögel.

Die lange Bahnhofstraße hinauf kam Fritz Kramer, mit



### Verhängnisvolles Spiel.

Zwei Kinder getötet.

Auf dem Grundstück eines Sägewerkes in Platos (Grenzmark Posen-Westpreußen) spielten auf einem Bretterstapel mehrere Kinder. Plötzlich brach der Bretterstapel zusammen und einige Kinder wurden darunter begraben. Während es gelang, zwei Kinder lebend aus dem Stapel zu bergen, wurden der vierjährige Sohn des Arbeiters Gospodar und der 5 1/2-jährige Sohn des Arbeiters Kozls von den Brettern erschlagen.

### Ein Typhus-Todesfall in Potsdam.

In den Potsdamer Krankenhäusern war gestern der erste Todesfall an Typhus zu verzeichnen. Es ist einer der Kranken aus der Stadt Potsdam selbst gestorben.

Wie das „Berliner Tageblatt“ dazu berichtet, ist die Typhusepidemie in Potsdam noch nicht abgeklaut; die Gesamtzahl der Erkrankten besitzert sich jetzt auf 42. Dem Blatt zufolge hat sich nach genauen Untersuchungen ergeben, daß in jener Zeit, von der angenommen wird, daß in der Mollerei Beeky eine Typhusinfektion der Milch stattgefunden hat, in der Mollerei ein Gefäßlecks beschaffen war, der Typhus hatte; man hat damit die einwandfreie Erklärung, auf welche Art die Infektion zustande gekommen ist.

### Das Schicksal des Großen Loses.

Wie die „B. Z.“ mitteilt, hat es in diesem Jahre bei derziehung des Großen Loses eine besondere Bewandnis gehabt; der ursprüngliche Besitzer der glücklichen Nummer wäre beinahe trotz seines Gewinnes leer ausgegangen. Der Prokurist einer Dessauer Firma hatte vor einiger Zeit in einer Bernburger Kollekte alle Auktiolese der Nummer 339 651 gekauft. Infolge plötzlichen Geldmangels sah er sich jedoch gezwungen, die Lose an einige Freunde abzugeben. Drei Tage später erfuhr er dann, daß er sämtliche Anteile des Großen Loses besessen hatte; es heißt, daß die glücklichen Gewinner beschloßen haben, dem Prokuristen einen beträchtlichen Anteil ihrer Gewinnsummen zuzuführen.

### Der Bock als Gärtner.

Die Pressestelle der Reichsbahnleitung Breslau teilt mit: Unsere Fahrbahnstrecke nahm in den letzten drei Tagen zwei Zugführer und zwei Badmeister mit, die in den Personenzügen Gepäckstücke und Gepäckträger beraubten. Badmeister und Zugführer arbeiteten zusammen, so daß eine Verabreichung der im Packwagen befindlichen Güter amtlich nicht bemerkt werden konnte. Durch Aufzeichnungen in unserer Fahrbahnstrecke wurde festgestellt, daß bei bestimmten Zugführern und Badmeistern sich betrieblige Unregelmäßigkeiten wiederholten. Es handelt sich um langjährig gediente Beamte, denen beratige Straftaten nicht zugetraut wurden. Eine große Menge von Sachen wurden von der Fahrbahnstrecke beschlagnahmt. Reisende, denen auf ihrer Fahrt über Strecken unseres Direktionsbezirks Gepäckstücke beraubt wurden, werden gebeten, unserer Fahrbahnstrecke eine genaue Beschreibung der entwendeten Sachen zu übermitteln.

### Eine Familientragödie.

Im Freiburg i. Br. benachbarten Waltershofen wurde der 23jährige Besitzer der dortigen Mühle von seinen beiden Stiefbrüdern, mit denen er in Unfrieden lebte, gelegentlich eines Wortwechsels mit deren Mutter erschossen. Die beiden Täter wurden verhaftet.

### Das Schicksal einer britischen Forschungs Expedition.

Commander Hoyt, der Führer einer Hülfs Expedition, die nach dem im Innern Brasiliens verschollenen britischen Forscher Oberst Hancock, seinem Sohn und einem weiteren Begleiter suchen sollte, hat aus Mana (Hilf des Kuluene-Flusses) am 18. August ein drahtloses Telegramm geschickt, das besagt, die drei Forscher seien im Juli 1925 von feindseligen Indianern am Kuluene-Fluß getötet worden. Die Hülfs Expedition leidet infolge Krankheit ihrer Mitglieder, Mangel an Lebensmitteln und der feindseligen Haltung der Indianer zurück.

seinen frohen Augen alles Schöne begrüßend, das er so lange hatte entbehren müssen. Er hatte die Stunde seines Eintreffens nicht nach Hause gemeldet. So konnte er ungehindert durch den frischen Morgen wandern.

Seine Gedanken gingen zurück zu Hanna. Das Wiedersehen mit ihr hatte ihn glücklich gemacht. In den vier langen Jahren hatten sie sich kaum merklich verändert. Jedenfalls war zwischen ihnen, obgleich sie sich in der ganzen langen Zeit nicht ein einziges Mal gesehen hatten, alles geblieben, wie es einst gewesen war.

Die Mutter war im Garten beschäftigt, als die Pforte sich öffnete und Fritz den Hofweg, der zum Hause führte, betrat. Sie richtete sich auf, sah einen Augenblick wie in starrem Stauen auf den Ankommenden. Dann lief sie ihm entgegen, und die starken Arme ihres Sohnes hielten sie umschlungen.

„Mutter, laß dich ansehen.“ bat er. Seine Augen, die feucht schimmerten, konnten sich nicht sattsehen an ihrem Gesicht. Seine Hände schloßen sich fest und fester um die ihren. „Mutter, wie sehr ich mich nach dir gesehnt habe!“

„Mein Junge!“ kein Wort mehr brachte sie hervor. Ein wirrendes Gefühl sah ihr im Halse. Aber während sie dem Blick des Sohnes standhielt, war es, als ob das Licht von unzähligen Kerzen aus ihren ersten Augen bräche.

Langsam gingen sie ins Haus. Marie stuzte, als sie den jungen Herrn sah. Was war der stattlich geworden. „Grüß Gott, Marie!“

„Grüß Gott, junger Herr!“

Früher hatte sie ihn bei seinem Vornamen angeredet, das wagte sie nicht mehr. Der da vor ihr stand, war ja ein richtiger Mann. Die Susse Lieb konnte sich freuen, die kriegte einen Feinden.

Von der Ida wußte sie es, daß die Susse Fritz Kramers Frau werden würde. Ihre Verlobung sollte ja bald sein. Und die Hochzeit sollte ein Jahr darauf folgen. Das mußte ein schönes Brautpaar geben!

Fritz sah sich in seinem Zimmer um. Die Mutter hatte es zu seinem Empfang hergerichtet. Auf dem runden Tisch stand eine Vase mit zartgrünen Vorkerzen und blühenden Jasmin. Vor den Fenstern hingen blütenweiße Spitzgardinen; durch diese hindurch sah man in den Wald, der sich hinter dem Hause hinzog. Einen Schreibtisch hatte die Mutter neben dem Fenster aufstellen lassen, mit einem bequemen Stuhl davor.

„Hier kannst du arbeiten,“ sagte die Mutter.

### St. Ingbert zahlungsunfähig.

Die Stadt St. Ingbert hat sich für zahlungsunfähig erklärt. Wechsel, die gestern präsentiert wurden, sind zu Protest gegangen.

Wie aber von amtlicher Seite erklärt wird, ist mit aller Sicherheit darauf zu rechnen, daß die Schwierigkeiten, in die die Stadtparasse in St. Ingbert geraten ist, nur vorübergehende sind und in kurzer Zeit behoben sein werden. Man hofft sogar, daß bereits heute die Stadtparasse ihre Zahlungen, wenn auch vielleicht noch nicht in vollem Umfange, wieder aufnehmen können wird.

### Schiffbruch eines deutschen Dampfers.

Der deutsche 6000-Tonnen-Dampfer Braga ist bei Storholmen auf Grund geraten. Ein Rettungsboot ist zur Hilfeleistung ausgelassen. Die Braga befindet sich in sehr gefährlicher Lage. Ihre aus Holz bestehende Fracht wird ausgeladen.

### Mord und Selbstmord aus Eifersucht.

In München wurden ein 58 Jahre alter Kunsthandwerker und seine 47 Jahre alte Ehefrau in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Nach dem Tatbestand ist anzunehmen, daß die Frau ihren Mann durch zwei Revolvergeschüsse in die Schläfe getötet hat und dann in der Küche den Gashebel öffnete. Die Leichen lagen nebeneinander. Die Tat dürfte auf Eifersucht zurückzuführen sein.

### Auto in einen Fluß gestürzt.

Beim Passieren der Brücke bei Jasio (Schlesien) mußte ein Auto einem Fahrweert ausweichen und fiel dabei von der sieben Meter hohen Brücke in den Fluß hinab. Dem Chauffeur wurde der Brustkorb eingedrückt, er starb kurz nach dem Unfall. Die übrigen vier Insassen erlitten gleichfalls schwere Verletzungen.

### Waldbrand bei Bernigerode.

In den Kahlholzbeständen an den Wolfssklippen zwischen Bernigerode und der Pleßburg brach ein Waldbrand aus, der sehr rasch um sich griff. Sofortige Versuche, des Feuers Herr zu werden und es auf seinen Herd zu beschränken, scheiterten. Von der starken Trockenheit begünstigt schmelzt das Feuer weiter. Die starke Rauchentwicklung und die Flammen sind weithin sichtbar. Man bittet alles auf, um ein Uebergreifen auf andere Reviere zu verhindern.

### Entgleisung eines Personenzuges.

Vor der Einfahrt in den Bahnhof Feilitzsch ist der Personenzug 4208 Plauen-Dorf mit Lokomotive und Packwagen entgleist. Verletzt wurde niemand. Die D-Büge D 23 und 24 wurden infolge der Entgleisung über Eger umgeleitet.

### Töbliches Bauunglück in Braunschweig.

Auf dem Schützenplatz ist der Neubau der großen Kongreßhalle zusammengefallen. Wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ berichtet, wurde ein Zimmermann unter den Trümmern begraben. Er war sofort tot. Zwei Bauarbeiter wurden leicht verletzt. Der Unglücksfall ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß ein plötzlich auftretender starker Wirbelwind einen der Träger erfaßt und umgebrochen hat.

### Mit einem Hundelarren nach Berlin.

Gestern mittag traf der französische Fleischmeister Robert in Berlin ein. Robert ist am 17. Juli auf der Place de la Concorde in Paris mit seinem von drei Hundebegleitern geschleppten Karren gestartet. Nachdem er bei St. Ingbert die Grenze überschritten hatte, erreichte er auf dem Wege über Frankfurt a. Main, Fulda, Eisenach, Gotha, Weimar, Wehlfeld, Bitterfeld am Sonnabend Berlin. Robert ist selbständiger Fleischmeister in Livry-Gargan, etwa zehn Kilometer von Paris, 29 Jahre alt. Er tritt am Mittwoch wieder die Rückreise nach Paris an. Die Strecke, die er mit seinem Hundelarren zurückgelegt hat, beträgt dann 2800 Kilometer.

## Was sollen wir essen?

Von Dr. Kurt Dinklage.

Der Begriff „Vitamine“ ist heute so vollständig geworden, daß es sich lohnt, immer wieder einige Aufklärungen über diese geheimnisvollen Stoffe zu geben.

Die Wissenschaft unterscheidet bis heute fünf verschiedene Arten von Vitaminen, die sie alphabetisch, in der Reihenfolge ihrer Entdeckung, mit den Buchstaben A, B, C, D und E bezeichnet. Alle fünf sind zur Erhaltung des Lebens von der größten Wichtigkeit; sie jedoch aus den tierischen und pflanzlichen Stoffen, in denen sie enthalten sind, zu isolieren, ist bisher nicht gelungen.

Das Vitamin A ist von besonderer Bedeutung für die heranwachsenden Kinder. Man hat festgestellt, daß es in allen grünen Pflanzen, Spinat, Salat und sonstigen Kräutern sowie im Lebertran am reichsten enthalten ist. Fehlt in der Nahrung des Kindes dieses Vitamin, so tritt Auswüchsen der Hornhaut ein, und das Wachstum aller Organe verringert sich. Es ist also darauf zu achten, daß alle diese vorgenannten Nahrungsmittel den Kindern zugeführt werden.

Das Vitamin B spielt bei unserer europäischen Ernährungsweise keine große Rolle. Es ist nur wichtig für diejenigen Völker, deren Hauptnahrung der Reis ist, also China, Indien, Japan. Wird der Reis als Nahrung verwandt, so poliert, so wird dadurch aus dem Korn das Vitamin B entfernt, und durch sein Fehlen entsteht die gefährlichste Verbericktheit, die sich in heftigen Geschwüren und Lähmungen der Glieder äußert.

Das Vitamin C ist vorzüglich in frischen Früchten, in Zitronen und Apfelsinen zu finden. Konserven enthalten es nicht mehr, woraus sich die Tatsache erklärt, daß der Skorbut besonders auf Schiffen und Expeditionen auftrat, die früher allein auf diese Art Nahrung angewiesen waren. Heute nehmen wir auch an, daß die Wirksamkeit der Frühlingskuren auf reichlicherer Zuführung des Vitamins C beruht. Die Form der Rohkost ist vorzuziehen, da schon durch leichte Hitze die Wirksamkeit dieses Vitamins zerstört wird.

Das Vitamin D ist nun dasjenige, welches unser Interesse am meisten erregt. Es ist gelungen, durch Bestrahlung

mit ultraviolettem Licht in Milch und anderen Nahrungsmitteln dieses Vitamin zu erzeugen. Ferner ist festgestellt, daß die ultravioletten Strahlen auch in der Haut des Menschen das Vitamin D erzeugen, welches von da aus seine wohltätige Wirkung ausübt. Unabhängig von der Sonne, deren Strahlen nur wenige ultraviolette Teile enthalten, die dazu in unseren Breiten noch zum größten Teil von der Luft absorbiert werden, haben wir in der bekannten Hanauer Quarzlampe, der sogenannten „künstlichen Sonne“, das Mittel, sie uns in reichstem Maße zu verschaffen. Seit etwa einem Jahre schon wird die nach dem Verfahren von Dr. Scholl mit ultravioletten Strahlen behandelte Milch von der Frankfurter Universitäts-Kinderklinik unter Leitung von Professor Scheer zur Heilung der Rachitis mit großem Erfolge angewandt. Selbst Kinder, die bereits vom Arzt aufgegeben waren, sind durch den Genuß dieser „Höhensonnenmilch“ wiederhergestellt worden. Es müßte Aufgabe der Gemeinden sein, Herstellung und Vertrieb dieser bestrahlten Milch in größtem Umfange zu fördern. Aber es muß auch verlangt werden, wie es Professor Scheer besonders betont, daß die Herstellung nur unter ärztlicher Kontrolle und mit Apparaten geschieht, deren volle Brauchbarkeit in langer, ausgebreiteter Prüfung nachgewiesen wurde; wie es bei dem Verfahren nach Dr. Scholl der Fall ist.

Das Vitamin E schließlich, das fünfte und letzte der bekannten, ist noch Gegenstand unabhängiger Forschungen. Man weiß bislang nur, daß sein Fehlen Herabminderung der Fortpflanzungskraft verursacht, sogar zur Sterilität führen kann.

Das Gebiet der Vitaminforschung ist erst seit kurzer Zeit von der Wissenschaft behandelt worden, so daß uns noch wichtige Entdeckungen bevorstehen. Wichtig ist es nämlich nur gelungen, das Vitamin D mit unseren menschlichen Mitteln herzustellen. Aber im Interesse der Volksgesundheit ist es doch zu begrüßen, daß auch unser tägliches Wissen über die Vitamine immer mehr in die weitesten Kreise dringt.

ich auf deiner Seite stehe; mein Leben sehe ich dafür ein, wenn es gilt, das deine zu retten.“

Uebermüht von der großen, starken Liebe der Mutter preßte er seine Lippen auf ihre Hände.

„Mutter, du liebe, liebe Mutter . . . du weißt?“

„Er sah sie nun wieder an.“

„Ich weiß, mein Junge, und stehe zu euch beiden. Bring mir die Hanna, wenn sie kommt.“

„Hörst, Mutter, kommt sie.“

Sie nickte.

„Bis dahin sind nur noch wenige Tage.“

Willy Kramer sah seinen Sohn geradezu verbucht an, wie es vorher Marie getan. Er vergaß über seinen Anblick, daß er ihn heruntermachen wollte für die zwei verwöhnten Tage. Bogtaufend, was war aus dem Bengel für ein stattlicher Mensch geworden! Na, die Susse würde Augen machen!

Er reichte ihm die Hand.

Und sich dann zu seiner Frau wendend: „Daß du Liebs schon sagen lassen, daß er eingetroffen ist?“

„Wein, ich meine, es eilt nicht.“

„Es eilt sehr. Schide Marie zu ihnen hinüber, und laß sie zum Abendessen bitten.“

Paula Kramer schüttelte den Kopf.

„Deute nicht, es paßt mir nicht.“

Fritz fiel es auf, daß die Eltern nicht nur aneinander vorbeisprachen, daß sie auch aneinander vorbeisahen. Ihr Verhältnis zueinander, das nie freundlich gewesen war, schien sich noch verschlechtert zu haben. Es fiel ihm auch jetzt erst auf, daß die Mutter sehr verjüngt aussah. Ueber ihrem vollen schwarzen Haar lag ein silbergrauer Schimmer; die Züge ihres Gesichtes waren milde und erschläßt. Aber in ihren dunklen, schönen Augen war ein Leuchten, das er nie zuvor darin gesehen.

Auch der Vater war stark gealtert. An seinen eingefallenen Schläfen lag ein dices, blaues Geäder, und das Haar, das kurz geschritten über der breiten, wuchtigen Stirn stand, war ergraut. Seine ausgeblähten Augen hatten einen scheu-lauernden Blick. Schlaf fiel zu beiden Seiten der Nase die Wangenlinie bis zum Kinn herunter. Was hatten die zwei Jahre aus den beiden Menschen gemacht! Ein heißes Mitleid erfaßte ihn. Er nahm sich vor, so viel an ihm lag, sie zu versöhnen.

„Es wird sich wohl gehören, daß ich zu den Liebs gehe, um ihnen guten Tag zu sagen, meinst du nicht, Mutter, Vater?“

(Fortsetzung folgt.)

Das der Jahre vorfrüher und des und auch seit des Grunde. Der Wirtschaft mehr verg auf diesen Oeffentlich großen W gen seiner tenste Be Ernährung für die 9 von Klein Nach nisse und ist in versch Wirtschaft garten ge wendung k besonderen eine Ange die in W leben mß Der e ste unge freier D in ungesu wird, er tiger Ver ferlicher 2 Natur, glo schmä, o auch im v mit des b gärtner b schafft neu Eben das Schre seiner 28 Jugenby über Kind berspielpla Sport-u Milcholon Vorträge, Jugendgr Neumei torrad. wurde ein und ein Au großer Geje sucht, seinen steuern, was das Auto fo sein mußte. sein Fahrer Neumei rerin. A Maria Sch insolge bere Nades, das Arzte gebt Hautabschür Nieberri gerüst. A gestern im führung hinu fürzte zu 2 Bab C bürigte 29 linderhaus fort ein. D Paula. me e h. W wehrverban gliedern bet daß die Ste einer Moto Chemn So bald des 16. Un gebung) wa gefast, in d regierung 3 chärfste berufung et den. — C der Schloß und ein 30 aus hinter erst seine r abfahrer er dem Unfall gleiter wür fall. In und Harter einen magen. De radfahrer an tot.



# Schafft Schrebergarten-Daueranlagen

## Zum ersten sächsischen Schrebertag

Das Schreber- und Kleingartenwesen ist im Laufe der Jahre zu einer Volksbewegung geworden. In der Vorkriegszeit war es nur in einigen Städten Sachsens und des Reiches als ein gemeinnütziges Unternehmen und auch da nur wenig bekannt. Die Wirtschaftlichkeit des Kleingartens stand damals völlig im Hintergrund.

Der Krieg und die damit verbundenen allgemeinen wirtschaftlichen Nöte, die in der Nachkriegszeit sich noch mehr vergrößerten, brachten einen völligen Umschwung auf diesem Gebiete. Behörden und auch die breitesten Oeffentlichkeit erkannten sehr bald den ungeheuren Wert des Schreber- und Kleingartenwesens wegen seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung. Durch intensivste Bewirtschaftung des Bodens möglichst viel zur Ernährung herauszuholen, das war die Hauptursache für die Neuentstehung Tausender und Wertausender von Kleingärten in kurzer Zeit.

Nach dem Eintritt geordneter Wirtschaftsverhältnisse und der Beseitigung der Ernährungsschwierigkeiten ist in verhältnismäßig kurzer Zeit der Kleingarten vom Wirtschaftsgarten wieder zum Schreber- und Familiengarten geworden. Die Schreber- und Kleingartenbewegung ist aber nicht mehr eine Angelegenheit einer besonderen Klasse unserer Volksgenossen, sie ist heute eine Angelegenheit aller gartenlosen Wohnungsinhaber, die in Mietkasernen oder unzulänglichen Wohnungen leben müssen.

Der Schreber- und Kleingarten gewährt der Familie ungezählten Nutzen. Er hält in frischer freier Luft und Sonne, so daß der Aufenthalt in ungesunden und engen Wohnungen herabgemindert wird, er schafft auch einen Ausgleich zwischen einseitiger Berufsarbeit und selbstgewählter und selbstgeschöpfter Betätigung im Garten. Die Schönheit der Natur, gleichviel ob in Blätter-, Blüten- oder Blumenschmuck, oder im Reizen der Früchte, oder auch im weichen Wintersteife erfreut das Herz und Gemüt des Menschen, der sich als Schreber- und Kleingärtner betätigt, erfrischt und stärkt den Körper und schafft neue Kraft zum Kampf ums Dasein.

Ebenso wichtig für die gesamte Volkswirtschaft ist das Schreber- und Kleingartenwesen aber auch wegen seiner Tätigkeit auf dem Gebiete der Schreberjugendpflege; ihr Programm sind Vortragsabende über Kindererziehung, der Sandhausen auf dem Schreberplatz für die Kleinsten, Spiele aller Art, auch Sport- und Turnspiele, Wanderungen, Badegänge, Milchkolonien, im Winter Vastelabende, Leseabende, Vorträge, Christbescherungen, Eisbahn und Bildung von Jugendgruppen der schulentlassenen Jugend. In Kin-

dergärten und auf Kinderbeeten kommt das Kind im Schrebergarten von frühester Jugend an in innigste Berührung und Beziehung zur Natur.

In dem Bestreben, der Allgemeinheit zu dienen, sind die Schreber- und Kleingärtner auch dazu gekommen, den Armen und alten Männern und Frauen, die ein oft recht freudloses Dasein fristen, ein wenig Freude ins Dasein zu bringen. Schon seit Jahren erfreuen die Schrebervereine in sinniger Weise die alten Leute dadurch, daß sie diese in ihre Vereinsküchen einladen, um sie bei gefanglichen und musikalischen Darbietungen, Vorführung von Spielen und Reigen der Schreberkinder mit Speise und Trank zu bewirten und zum Schluß mit Blumensträußen, Obst und sonstigen Gartenerzeugnissen zu beschenken. Der „Schrebergruß“ ist diese Einrichtung genannt.

Alle Behörden und auch die breitesten Oeffentlichkeit erkennen das gemeinnützige Wirken der Schreber- und Kleingartenvereine voll an, und doch besteht dauernd die große Gefahr für das Fortbestehen dieser Bewegung. Die Schrebergartenanlagen liegen naturgemäß in der Nähe der Wohnbezirke, sogar oft auf baureifem Gelände. Durch die Ausbreitung der Städte müssen oft ganze Anlagen verschwinden, andere Anlagen werden so beschnitten, daß es ihnen gar nicht mehr möglich ist, ihren Zweck erfüllen zu können. Die seit langer Zeit schon von allen Seiten, auch den politischen Parteien vertretene Forderung, Schrebergartenanlagen als Daueranlagen wie die öffentlichen Grün- und Erholungsflächen bauplanmäßig auszuweisen, ist deshalb nur berechtigt.

Die sächsischen Schrebergärtner und Schrebergartenvereine treten nun am Sonntag, dem 26. August, im ganzen Lande geschlossen auf den Plan, einmal um ihr Lebenswerk den armen, alten Leuten gegenüber in erweitertem Maße auszuführen (sie werden dieses auch auf Krankenhäuser, Alters-, Kinder- und Krüppelheime ausdehnen), zum anderen aber wollen sie durch Umsätze auf die Gefahr, die der Schreberbewegung an allen Orten droht, hinweisen und für die Erhaltung der bestehenden Schreberanlagen, vor allem aber für die Notwendigkeit der Schaffung von Schrebergartendaueranlagen eintreten und mit allem Nachdruck diese Anlagen fordern.

Die Schreber- und Kleingartenbewegung hat in den 60 Jahren ihres Bestehens bewiesen, daß sie nicht nur im Interesse ihrer Mitglieder, sondern für das allgemeine Wohl des Volkes wirkt, sie verdient es deshalb auch von allen Behörden und der breitesten Oeffentlichkeit in Schutz genommen und gefördert zu werden.

tags wurden auf den Eisenbahnschienen in der Nähe der Station Dörflich auf der Strecke Halle-Weipzig die Leichen eines jungen Mannes und eines Mädchens gefunden. An der Hand eines Briefumschlages, den der Tote bei sich trug, erkannte man in ihm den vermählten Denhardt. Offenbar hat er seine Braut, eine Kontoristin aus Weipzig, aufgesucht und sich mit ihr zusammen von einem Zuge überfahren lassen. — Großer Diebstahl in der Postkammer. Wie der Postgebetbericht meldet, wurden dieser Tage von einem Handwagen 25 000 Briefmarken zu 15 Pf. gestohlen, die in einem Sack verpackt worden waren. Der Diebstahl soll in einem Augenblick geschehen sein, als der Bestohlene sich Lebensmittel kaufte und den Wagen unbeaufsichtigt stehen ließ.

Dresden. Schadenfeuer in einer Gemischen Waschanstalt. In der Ringenstraße 86 fand in einer Gemischen Wäscherei aus noch nicht ermittelter Ursache eine Benzineexplosion in der Gemischen Waschküche statt. Beim Eintreffen der Feuerwehr brannten der Waschkraum sowie die benachbarten Betriebsräume. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung und gleichzeitig mit einer Schaumlöschleitung angegriffen. Plötzlich ereignete sich eine erneute Explosion von Benzin, bei der starke Stichflammen durch die Zugangstüren in den Hof hinausdrangen. Hierbei erlitten der Amtsbaurat Stube und der Oberfeuerwehrmann Gegeratta nicht unerhebliche, außerdem auch Feuerwehrmeister Vent leichtere Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Nach Inbetriebsetzung der Schaumlöschleitung wurde der Benzinbrand im Waschkraum rasch bekämpft. Da das Feuer während der Mittagspause, in der sich niemand im Betriebsraum aufhielt, ausgebrochen war, hatte sich die Brandursache noch nicht genau ermitteln lassen. — Warenauswandler. In einem hiesigen Verkaufslokal versuchte, wie das Kriminalamt mitteilt, ein Unbekannter einen kleinen Personenkraftwagen zu erschwindeln. Er nannte sich Dr. Herbert Fischer, sein Vater sei Rittergutsbesitzer bei Rössen, der Wagen als Geburtstagsgeschenk bestimmt. Der Schwindler war vordem in gleicher Weise in Weizen aufgetreten, wo er in mehreren Geschäften große Warenbestellungen aufgegeben hatte. Durch die Vorsicht der Geschäftsinhaber ist ihm aber in allen Fällen der Betrug mißlungen.

Röhlshedenbroda. Unfall auf dem Festplatz. Am Montagvormittag löste sich auf der Vogelwiese an einer sogenannten russischen Lustschaukel während des Betriebes eine hölzerne Verzierung und fiel mit großer Wucht auf die Zuschauer. Ein Mädchen wurde von dem Holzstück so schwer verletzt, daß es bewußtlos zusammenbrach. Es mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Obergurig. Rätselhafter Tod. In der Nacht zum Dienstag wurde der in der hiesigen Papierfabrik beschäftigte Arbeiter Koppel aus Berge in einem Fahrstuhl, mit dem er die zur Fabrikation des Papierstoffs notwendige weisse Erde zu fahren hatte, tot aufgefunden. Es wird angenommen, daß der Tod durch Herzschlag erfolgt ist.

Wobau. Ein Schwindler in Zollbeamtenuniform. Bei einem Gastwirt in Pischorna erschien dieser Tage ein Zollbeamter, der eine Nachprüfung des Tabakvorrates vornahm und sich als Zollinspektor Neuhendorf ausgab. Vor seinem Weggang erschwindelte sich der falsche Zollbeamte unter dem Vorwand, daß er seine Brieftasche verloren habe, ein Darlehen von 45 Mark. Nach dem Betrüger wird gefahndet.

Wangen. Auf einem Feldweg verunglückt. Als der Fuhrwerksbesitzer Schulte aus Wangen mit einem Wagen nach seinem Felde fahren wollte, stürzte er vom Wagen, wobei er eine große klaffende Wunde am Hinterkopf erlitt. Arbeiterkameraden brachten ihn nach dem Stadtkrankenhaus.

Todesfall an Kinderlähmung. Die spinale Kinderlähmung hat nunmehr ein Todesopfer gefordert. Im hiesigen Krankenhaus ist der neunjährige Erich Paul der Krankheit erlegen. — Schadenfeuer. Nachdem die Firma Aug. Rowald, Karosseriefabrik, A.-G., erst kürzlich von einem Großfeuer heimgesucht worden war, entstand am Dienstagvormittag abermals ein Feuer, das jedoch rasch unterdrückt werden konnte. Der Sachschaden ist nicht erheblich.

### Amtliche Anzeige.

Auf Blatt 58 des Vereinsregisters ist heute der „Reglerverband Aue i. Erzg. und Ung.“ mit dem Sitz in Aue eingetragen worden.

Amtsgericht Aue, den 18. August 1928.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Heinz Giesede. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue.

Neuwelt. Zusammenstoß von Auto und Motorrad. Heute früh kurz nach 7 Uhr stehen an der scharfen Kurve ein von Schwarzenberg kommender Motorradfahrer und ein Auto zusammen. Beide Fahrzeuge waren mit ziemlich großer Geschwindigkeit gefahren. Der Autofahrer hatte versucht, seinen Wagen noch im letzten Augenblicke zur Seite zu lenken, war aber dabei gegen einen Baum gefahren, wodurch das Auto so schwer beschädigt wurde, daß es abgeschleppt werden mußte. Auch das Motorrad war nicht mehr fahrfähig; sein Fahrer hat leichte Verletzungen erlitten.

Neuwelt. Schwere Sturz einer Radfahrerin. Gestern abend, bald nach 5 Uhr, fuhr die Radfahrerin Martha Schädlich mit ihrem Rade die steile Straße hinunter; infolge deren schlechter Beschaffenheit brach die Gabel des Rades, das Mädchen stürzte und wurde bestmüßig zum Arzte gebracht, der einen Schlüsselbeinbruch und mehrere Hautabschürfungen feststellte.

Niederwürschnitz. Unglücklicher Sturz vom Baugerüst. Der Träger M. Hantschel aus Dörsnitz i. B. trat gestern im Baugerüst des Fabrikhauses auf das über die Stützung hinausragende Stütz eines Brettes, überschlug sich und stürzte zu Boden. Er erlitt einen schweren Schädelbruch.

Wad Olfert. Selbstmord. Der aus Falkenstein gebürtige 29 Jahre alte Chauffeur Walter Seidel vom Kur- und Sanatorium hat sich in die Brust geschossen. Der Tod trat sofort ein. Der Grund zur Tat scheint Liebeskummer zu sein.

Wausa. Ein Geschenk der Stadt an die Feuerwehr. Anlässlich der Hauptversammlung des Bezirksfeuerwehrverbandes Wausa, an der 21 Wehren mit 1375 Mitgliedern teilgenommen waren, gab Bürgermeister Schatz bekannt, daß die Stadt Wausa der Feuerwehr ein Geschenk in Gestalt einer Motorspritze und eines Kraftwagens gemacht habe.

Chemnitz. Die unverständlichen sächsischen Sozialdemokraten. In einer Vertreterversammlung des 16. Unterbezirks der SPD. (Stadt Chemnitz und Umgebung) wurde von den Vertrauensleuten eine Entschließung gefaßt, in der den sozialdemokratischen Mitgliedern der Reichsregierung zu ihrer Haltung in der Bankrottfrage die schärfste Mißbilligung ausgesprochen und die Einberufung eines außerordentlichen Parteitagcs gefordert werden. — Eine Liebestragödie. In einer Wohnung der Schloßvorstadt wurden eine 22 Jahre alte Lagerarbeiterin und ein 30 Jahre alter Buchhalter erschossen aufgefunden. Wie aus hinterlassenen Papieren hervorgeht, hat der Buchhalter erst seine Geliebte und dann sich selbst durch Schüsse in den Mund mit einer Armeepistole getötet. Die Tat ist offenbar in gegenseitigem Einverständnis in einem Anfälle von Schwermut erfolgt. — Tödlicher Motorradunfall. Am Montagabend fuhr ein in Richtung Hartmannsdorf fahrender Motorradfahrer eine in gleicher Richtung gehende Person an und verlor dadurch die Herrschaft über seine Maschine. Er kam auf der Straßennitte zum Stillstand und wurde von einem aus Hartmannsdorf kommenden Personauto, dessen Fahrer nicht mehr rechtzeitig bremsen konnte, überannt. Der Motorradfahrer erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit nach dem Unfall starb. Sein auf dem Soziusplatz mitfahrender Beifahrer wurde schwer verletzt. — Noch ein tödlicher Unfall. In der vergangenen Nacht fuhr zwischen Rähnabau und Harten ein von Chemnitz kommender Motorradfahrer gegen einen aus entgegengekehrter Richtung kommenden Kraftwagen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Motorradfahrer auf die Straße geschleudert wurde. Er war sofort tot.

Augustsburg. Unaufgeklärter Straßenunfall. Montagvormittag wurde auf der Straße nach Schellenberg ein junger Mann bewußtlos neben seinem Fahrrad liegend aufgefunden. Da er immer noch vernehmungsunfähig darniederlag, war es bis jetzt nicht möglich, den Hergang des Unfalls aufzuklären.

Leipzig. Eine Sehenswürdigkeit. Auf dem Augustusplatz zu Leipzig wird während der diesjährigen Herbstmesse eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges, zugleich eine der originellsten Neulandereien der Messe, aufgebaut sein — ein Porzellanturm. Ähnlich der Porzellanpagoden in China und Japan soll dieser Turm das Wahrzeichen der deutschen Porzellanindustrie sein. Er ist von dem bekannten Leipziger Graphiker Professor Georg Mathéy entworfen. — Selbstmord eines Deszendanten. Nach Unterschlagung von 4000 Mark war in der vorigen Woche der 21 Jahre alte Buchhalter Denhardt verschwunden, der bei einer Schuhwarenfabrik in Lichtenberg angestellt war. In den Morgenstunden des Sonn-

# Die Gewerbesteuerfreiheit der Konsumvereine

## Tagung der bürgerlichen Gemeindevertreter unserer Amtshauptmannschaft

Am Sonntag, dem 19. August, fand eine Versammlung der Freien Vereinigung der bürgerlichen Gemeindevertreter in der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg unter dem Vorsitz des Syndikus Dr. Nitzsche statt.

Landtagsabgeordneter Schulze Herr Dentschel-Aue sprach über

### „Unsere Stellungnahme zum Erbbaurecht“.

In klarer und eingehender Weise schilderte er das deutsche Erbbaurecht und die mit der Verbreitung dieses Erbbaurechtes verbundene Verschlebung des Grundbesitzes. Weiter erläuterte er die Bodenpolitik der Städte und die wirtschaftlichen Auswirkungen des Erbbaurechtes, die in erster Linie eine bedeutende Steigerung des Finanzbedarfes zeigen. Das Erbbaurecht sei ein Weg der Sozialisierung des Grund und Bodens. Die bürgerlichen Gemeindevertreter, ganz gleich welcher politischen Richtung, müßten dies erkennen und unter allen Umständen den Sozialisierungsbestrebungen durch das Erbbaurecht sich entgegenstellen.

Einstimmig wurde beschlossen, daß alle bürgerlichen Gemeindevertreter das Erbbaurecht ablehnen, weil im Erbbaurecht eine Sozialisierung des Grundbesitzes erblickt werden müsse.

Weiterhin wurde der Antrag gestellt, an die bürgerliche kommunalpolitische Zentralstelle für Sachsen heranzutreten, um von dieser Stelle aus auf die bürgerlichen Gemeindevertreter Sachsens einzuwirken, das Erbbaurecht unter allen Umständen abzulehnen.

Sodann hielt Syndikus Dr. Nitzsche einen Vortrag über

### Die Vortenerung der Konsumvereine im Freistaat Sachsen.

Besonders wurde in diesen Ausführungen die Heranziehung zur Gewerbesteuer behandelt. Nach dem Kommentar des Oberregierungsrats Dr. Schwede vom sächsischen Finanzministerium fehle bei den Konsumvereinen meist die Voraussetzung des ausschließlichen Warenverkaufs an die Mitglieder. Konsumvereine mit offenen Ladengeschäften böten keine Gewähr dafür, daß sich ihr Geschäftsverkehr tatsächlich auf die Mitglieder beschränke. Infolge der tatsächlich ungehinderten Zugänglichkeit des Verkaufsraumes für fremde Kaufleute habe unterhalten sich die Räden der Konsumvereine in keiner Weise von den Räden anderer Gewerbetreibender. Auch wies der Vortragende auf den ausdrücklichen Willen des Gesetzgebers hin, daß jedes auch nur geringfügige Hinausgehen der Genossenschaft über den Kreis der Mitglieder die Steuerbefreiung ausschließen soll.

Im Anschluß an diesen Vortrag wurde über das Beitrittsrecht der Gemeinden zu den Konsumvereinen eine lebhaftc Aussprache geführt.

Nachdem noch andere wesentliche Punkte behandelt worden waren, wurde der Antrag gestellt, daß die bürgerliche kommunalpolitische Zentralstelle für Sachsen Richtlinien für die bürgerlichen Gemeindevertreter ausarbeiten soll, genau wie solche von sozialistischer Seite aufgestellt worden sind.

In der nächsten Versammlung der bürgerlichen Gemeindevertreter soll ein Vortrag über das Vorkaufsrecht der Gemeinden gehalten werden.

Der zahlreiche Besuch der Versammlung bewies, welchen großen Wert derartige Zusammenkünfte der bürgerlichen Gemeindevertreter haben.



# Bürgergarten :: Aue

Freitag, den 24. August abends 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr  
VIII. Gastspiel des Kurtheaters  
Radiumbad Oberschlema.

Einem vielseitigem Wunsche entsprechend:

## Grosser Bunter Abend.

Oesangi Humor! Tanz! Stimmung! Laune! Lachen!  
U. a.: Auftreten von Pat und Patachon!

Ansager: Jvo Becker.

Kleine Preise: Nr. 1-260 1.50 RM.  
Nr. 261-480 1.- RM.

Vorverkauf in der Zigarrenhandlung Wills, am Markt.

## Sofas, Chaiselongues, Klubsofas, Klubsessel

in Leder, Plüsch und Gobeline. Matratzen nach Maß  
in allen Preislagen. Große Auswahl, beste Verarbeitung

**Georg Uhlig, Aue**

Werkstätten für Polstermöbel.  
Telephon 1110. Bettinerstraße 37. Hinterhaus.

Soeben erschien: **See und Tanz** Band II

4.-RM. Für Klavier mit vollständigen Texten. 4.-RM.

20 bekannte Tanz-, Revue- und Operettenschlager!

Vorrätig im Musikhaus A. Gottschalk, G. m. b. H., Aue  
Poststraße 11.

## Achtung! Junge Damen

die Zuschneiden und Ihre Garderobe selbst anfertigen  
wollen, können an den Kurten Nachmittag oder Abend  
sogar noch teilnehmen. Anmeldung bei **Frau Toni  
Schindler**, Bettinerstraße 18.

### - Billig -

verkaufen wir eine komplette, fabriktreue, autogene

## Schweißanlage

**Annaberger Metallanstalt G. m. b. H.**  
Annaberg / Erzgeb.

## Gebrauchte Kisten

aller Größen zu kaufen gesucht.

Angebote mit Größenangabe an

**Sächsische Kartons-, Kisten- und Pinzel-Fabrik  
Ed. Flemming & Co. Kom.-Ges.,  
Schönheide i. Erzgeb.**

## AKTUELL-INTERESSANT

vielseitig und  
witzig berichtet  
und erzählt in  
Wort und Bild

**Das Illustrierte Blatt**  
Frankfurt a. M.

Jede Woche neu Über-  
all für 20 Pf. erhältlich

## 6 Tage Ostsee

mit Hochseefahrt nach Dänemark.

## Sonderzug am 25. Aug.

Abfahrt: Dresden-Hauptbahnhof 21<sup>00</sup> Uhr.  
Leipzig-Hauptbahnhof 23<sup>00</sup> Uhr.

5-tägiger Aufenthalt in den Ostseebädern:  
**Graal-Müritz** und **Hochseefahrt**  
**Wustrow** und mit Landung in  
**Zingst** **Dänemark**  
nach Wahl des Teilnehmers ohne Paßzwang.

**alles inbegriffen RM 76.50**

Prospekte und Anmeldungen!

Büro der Hamburg-Amerika-Linie  
**Herbert Milster, A. G.**, Bahnhofstr. 9.

Verkehrsbüro **"FISCHLAND"**  
Dresden-A., Amonstraße 16.

# Rudolf Becher, Aue i. Erzg.

Fernruf Nr. 275 **Bahnhofstraße Nr. 21** Gegründet 1878

## Flischerel und Wurstwarenfabrikation.

Der geehrten Einwohnerschaft von Aue und Umgeb., meiner werten  
Kundschaft und Geschäftsfreunden gebe ich hiermit bekannt, daß ich das von  
meinen Eltern vor 50 Jahren gegründete Geschäft nach Vollendung des er-  
forderlichen Ladenumbaues am

**Donnerstag, den 23. August 1928**

wieder eröffne.

Es wird nach wie vor mein eifrigstes Bestreben sein, nur mit bester  
Ware zu zeitgemäßen Preisen meine verehrte Kundschaft zu bedienen.

Ich bitte, mir das bisherige Vertrauen auch weiterhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll! **Rudolf Becher, Fleischermeister.**

## Zur Empfehlung!

Prima Mastochsenfleisch, Schweine-, Kalb- und  
Hammelfleisch, Div. Aufschnitte u. feine Wurstwaren.



Soeben eingetroffen:

**Blutfrischer Schellfisch, Kabliau,  
Seelachs, Goldbarsch u. Fischfilet.**

**Paul Matthes, Fischhandlung, Aue.**

Telefon 272.

Suche für meinen Geschäftsbetrieb ein älteres fleißiges

## Dienstmädchen

Gute Behandlung. **Frau Elise Rothe**, Stollberg i. E.  
Restaurant Forsthaus, Prinzessblede.

## Süddeutsche Werkzeugmaschinenfabrik sucht einen im Pressenbau durchaus erfahrenen erstklassigen Spezialisten als selbständigen Konstrukteur.

Handschriftliche Bewerbungsschreiben mit Lebens-  
lauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Angabe der  
Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins  
erbeten unter S. G. 500 an **Ala Haasenstein  
& Vogler, Chemnitz.**

Suche dringend

## Kino oder Kaffeehaus

eventuell Restauration mit größerem Saal  
zur Errichtung eines Kinos zu pachten od. kaufen.  
Eilangebote an

**Therese verw. Bernauer,**  
Zwickau, Sa., Lutherstraße 17. III.

Tägl. bis 10 Mark

zu verdienen. Näheres im  
Prospekt mit Garantieschein.  
Viele Dankschreiben!  
**Joh. H. Schulz, Adressen-  
verlag, Köln 333.**

**Woh ist es Zeit**

sich einen guten  
**Nebenverdienst**  
zu sichern. Prospekt mit  
G. antilchein kostenlos  
**D. G. F. H. F. Potsdam**  
Schließfach 67.

**Kautschukstempel**  
für jeden Bedarf liefert  
**Auer Tageblatt.**

## Die echte ELEFANTEN-SEIFE

ist die beste, vornehmlichste  
Seife für jeden Haushalt. Eignet  
sich zum Waschen aller Arten  
von Wäsche, Kleidungsstücken  
und zarten Geweben.



100-Gramm-Stücke 15 Pfg.  
200-Gramm-Stücke 30 Pfg.



Alleinige Hersteller **Günther & Haubner, A.-G., Chemnitz-Kappel**

## Liederkranz Aue.

Donnerstag, den 23. August

**Beginn der regel-  
mäßigen Singstunden.**

Der Vorstand.

## Zöpfe

färbt u. repariert billigst  
in kürzester Zeit

**Stern & Gauger**

Höpfe- u. Perückenfabrik, Aue  
Bettinerstr. 46, Hinterhaus.

## Freiße laure Fleete

empfiehlt

**Joh. Wödel,**

Ernst-Papst-Straße 32.

## NORDDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

# CANADA

Regelmäßige direkte Abfahrten  
nach **Halifax  
Quebec  
Montreal**

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt  
in Aue: **Speditionshaus Johann Ed. Dietel**, Am Bahnhof  
in Schneeberg: **L. Colditz**, Zwickauer Straße 108

## Kinderloses Ehepaar (Kadembler) sucht zwei möblierte Zimmer

in gutem Hause. (Eigene Federbetten, Wäsche, Geschirr.)  
Mittagsessen außer dem Hause.

Angebote unter N. T. 447 an das Auer Tageblatt erbeten.



**Die Technische Stadt  
Jahressch. u. Dresden**  
Mai-Oktober.

## Übler Mundgeruch

wird abgeholfen. Häufig gelährte Zähne entstehen das schmerz-  
liche Übel. Beide Schindelsfehler werden oft schon durch ein-  
maliges Bürsten mit der herrlich erfrischenden **Zahnpaste  
Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach  
kurzem Gebrauch einen wunderbaren Glanz, auch  
an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür  
eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit ge-  
zähntem Beckenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahn-  
zwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden  
gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer  
Tube **Chlorodont-Zahnpaste** zu 60 Pf., große Tube 1 RM.  
**Chlorodont-Zahnbürste** für Kinder 70 Pf., für Damen 1.25 RM.  
(zweiße Borsten), für Herren 1.25 RM. (harte Borsten). Aus-  
echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift  
„Chlorodont“. Überall zu haben.

## Reflame

ist nicht nur ein geschäftliches  
Hilfsmittel, sie ist darüber hin-  
aus ein kultureller Faktor. Man  
denke daran, wie eine geregelte  
Mund-, Zahn-, Kopf-, Haut-,  
Haar-, Fuß-, überhaupt Körper-  
pflege, durch die **Reflame**  
Eingang in die breitesten Volks-  
schichten gefunden hat. — — —